

Diener, die ihn in sein Zelt trugen. Hier gab er nach schwerem Todeskampf seinen Geist auf. Seinen Nachfolgern hinterließ er die niemals glückende Vollendung seines mühseligen Lebenswerkes, die Reichsgrenze vor der hereindringenden Hochflut der Germanen zu schützen. Noch in seine letzte Zeit fiel ein Ereignis von unermeßlichen Folgen: der Einbruch der Hunnen in Europa, der allmählich die ganze, nördlich der Donau wohnende Völkerwelt in gewaltsame Bewegung versetzte und dadurch dem römischen Reiche den ohnehin unvermeidlichen Untergang beschleunigte. Jene gewaltsame Bewegung aber nennt man die Völkerwanderung.

Von den Thaten und Leiden germanischer Stämme während der Völkerwanderung sollen die folgenden Abschnitte erzählen. Bilder von riesengroßen Leidenschaften, harter Tugend und schlimmem Frevel entrollen sich. Dazwischen aber steigen hehre, lichte Gestalten auf, Segen verbreitend im blutigen Gewühl. Und mitten unter den Stürmen der wildbewegten Zeit schlägt die Religion der Liebe feste Wurzeln, das Evangelium von Jesus Christus. Erst in den Herzen der rein und stark empfindenden Germanen fand das Christentum den fruchtbaren Boden, auf dem es zum welterquickenden Wunderbaum erwachsen konnte.

18. Die Goten bis zum Einfall der Hunnen; Ulfilas.

Die westlichen Germanen, von denen bis jetzt allein die Rede gewesen ist, waren durch die gewaltsame Grenzsperr, die ihnen die Römer an Rhein und Donau entgegensetzten, gezwungen, im Vaterlande zu bleiben und allmählich das freie Leben des Jägers und Hirten mit dem des Bauern zu vereinigen. In diesem Zwange lag ein großer Segen; denn er ließ die Westdeutschen reif werden zur Gründung dauernder Staaten und hat das Deutschtum gerettet. Die östlichen Germanen jenseits der Elbe, die der nomadischen Lebensweise noch weit näher standen, entbehrten eines solchen Zwanges. Freier konnten sie ihre Wanderlust walten lassen, und kraft-